

MANUEL AMMANN

## *Mit Irland rettet die EU einmal mehr ihre Banken*



**Nach Griechenland soll nun auch Irland mit Dutzenden von Milliarden Euro gestützt werden.**

Die Motivation für die Rettung ist nachvollziehbar. Fast 30 Milliarden Euro irischer Staatsschulden werden von europäischen Banken gehalten, ein grosser Teil von verstaatlichten oder halb verstaatlichten Instituten wie der deutschen Hypo Real Estate oder der britischen Royal Bank of Scotland.

**Mit der Rettungsaktion** helfen die EU-Länder vor allem auch ihren eigenen Banken. Einmal mehr nach dem gleichen Muster: Haftung und Verantwortung werden kollektiviert und sozialisiert, die Risiken von den Waghalsigen zu den Soliden, von den Privaten zur Allgemeinheit, vom Einzelstaat zur Staatengemeinschaft transferiert. Die damit einhergehenden Marktverzerrungen und Fehlanreize sind bekannt. Man ist deshalb – grundsätzlich – gegen solche Aktionen, findet aber im konkreten Fall trotzdem

*«Es wird wahrscheinlicher, dass die Rettungspakete irgendwann nicht mehr ausreichen»*

immer gute Gründe, warum sie genau dieses eine Mal notwendig sind. Sie heissen beispielsweise «systemisches Risiko» und «Ansteckungsgefahr».

**Nur wird das Problem mit neuen Krediten nicht gelöst,** sondern weitergereicht und vertagt. Je länger man die Lösung vor sich herschiebt,

desto grössere Ausmasse können die Schuldenberge annehmen und desto schmerzhafter wird deren Abtragung. Es wird auch wahrscheinlicher, dass die Rettungspakete irgendwann nicht mehr ausreichen und die Anleger das Vertrauen in die Solvenz weiterer Staaten verlieren.

**An den Finanzmärkten herrscht bereits**

**Alarmstimmung.** Staatsanleihen von Griechenland, Irland, Portugal und Spanien werden zu Zinssätzen gehandelt, welche ein hohes Risiko für eine Zahlungsunfähigkeit in den nächsten Jahren implizieren.

**Spätestens wenn die Krise im hoch verschuldeten**

**Italien** ankommen sollte, wird es keinen Rettungsschirm mehr geben. Wer soll Italien seine Anleihen von über 1500 Milliarden Euro refinanzieren, wenn der Kapitalmarkt das Vertrauen in die Solvenz Italiens verliert? Man wird dann nur noch wählen können zwischen Abschreibungen auf den italienischen Staatspapieren oder der Inflationierung der Währung. Beides würde das europäische Finanzsystem in eine tiefe Krise stürzen.

**Zur Reduktion der staatlichen Schuldenlast** gibt

es letztlich nur vier Wege: Haushaltsüberschüsse, Wirtschaftswachstum, Zahlungsausfall und Geldentwertung.

**In den vergangenen Jahrzehnten gab es immer**

**wieder Industrieländer,** denen es gelang, ihre Staatsschuld auf die ersten beiden Arten in den Griff zu bekommen. Die Wahrscheinlichkeit ist deutlich gestiegen, dass es einigen diesmal nicht gelingen wird.

---

Manuel Ammann ist Professor am Schweizerischen Institut für Banken und Finanzen an der Universität St. Gallen